Prof. Dr.
Gerd Stecklina

Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
Hochschule München
Am Stadtpark 20
81243 München

HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN

München, den 12.07.2017

Evaluationsbericht „Ansprechpartner für Männer“ der Stadt Nürnberg

Mai 2016-Mai 2017

1. Einleitung

Die Themen Gleichberechtigung und Antidiskriminierung sind in den letzten Jahren auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene immer bedeutsamer geworden. Zeugnis hiervon legen eine Reihe von Gesetzesinitiativen (z.B. das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz [AGG, 2006], das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst [FüPoG, 2015], das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz [2007] und das Gesetz zur Einführung des ElterngeldPlus [2015]). Die mannigfaltigen Diskussionen in Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft zu diesen und anderen Themen (z.B. Gender Mainstreaming als politische Strategie, Inklusion, Transsexualität und Transidentität) sind reichhaltig und werden z.T. kontrovers geführt.

Als sich die Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg Anfang 2016 dafür einsetzte, die befristete Tätigkeit eines „Ansprechpartners für Männer“ einzurichten, beschritt sie Neuland und setzte hierdurch eigene Akzente in Bezug auf Gleichstellung von Frauen und Männern. Das breite Medienecho, welches dem *Ansprechpartner für Männer* nach der offiziellen Pressekonferenz am 02. August 2016 zuteilwurde, zeugen ebenso davon, wie die unterschiedlichen Vorstellungen der politischen Akteur*innen und Kommunalverwaltung, die sie mit dieser Stelle verbanden.

Mit der im Zeitraum Juni 2016-Mai 2017 durchgeführten Evaluation der neu eingerichteten Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* der Stadt Nürnberg wurde vor allem das Ziel verfolgt, Umfang und Inhalte der konkreten Männerarbeit vor Ort zu erfassen. Des Weiteren sollten die Zielgruppen von Männerarbeit sowie der Bedarf der Männerarbeit der Stadt Nürnberg erfasst werden. Die Evaluation des *Ansprechpartners für Männer* ist in diesem Zusammenhang auch im Sinne der Qualitätssicherung zu sehen.

Die Evaluation ging von folgenden zentralen Hypothesen aus:

1. Die Stadt Nürnberg bedarf eines *Ansprechpartners für Männer*, der sowohl in die städtische Verwaltung hinein wirkt, und diese berät und unterstützt, um Benachteiligungen der Geschlechter (bezogen auf die konkrete Tätigkeit insbesondere von Jungen und Männern) sichtbar zu machen und den Veränderungsbedarf aufzuzeigen. In gemeinsamer Tätigkeit von *Ansprechpartner für Männer* und verschiedenen Verwaltungsbereichen sollen Vorschläge zum Abbau von Benachteiligungen erarbeitet werden.

   Die Stadt Nürnberg bedarf eines *Ansprechpartners für Männer*, der Männer der Stadt Nürnberg in konkreten Lebenslagen berät und sie bei der Suche nach einem passenden Unterstützungsangebot unterstützt.
2. Die Stadt Nürnberg bedarf eines *Ansprechpartners für Männer*, der sich in die Vernetzungsarbeit von städtischen und kommunalen Anbietern zur Jungen- und Männerarbeit einbringt bzw. die vorhandenen Angebote für Männer in ihrer Arbeit berät bzw. mit ihnen zusammenarbeitet
3. Die Stadt Nürnberg bedarf eines *Ansprechpartners für Männer*, der für die Stadt Nürnberg bei der Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen und -strategien aus gleichstellungspolitischer Perspektive und bei der Umsetzung selbiger unterstützend tätig ist.
4. Zur Umsetzung gleichstellungspolitischer Ziele ist ein paritätisch besetztes Team sinnvoll, um der Vielfalt von Perspektiven zu entsprechen sowie Männern und Frauen in konkreten Lebenssituationen bei Bedarf als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

2. Gleichstellungspolitik aus bundesrepublikanischer Perspektive

Das Interesse von Männern an der Gleichstellungspolitik wird im Bericht »Männerperspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung?« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ 2016) diagnostiziert, wobei die große Mehrheit der befragten Männer (84%) der Auffassung ist, dass die Gleichheit von Frauen und Männern „in der Lebenswirklichkeit“ noch nicht umgesetzt ist (BMFSFJ 2016, S. 10). Ziele der Gleichbehandlung von Frauen und Männern sollten aus Sicht der Männer u.a. ein symmetrisches Lebensmodell sowie mehr Zeit für die Familie sein. Zugleich ist Gleichstellungspolitik für die überwiegende Mehrheit der befragten Männer ein wesentlicher Gesichtspunkt für den „Zusammenhalt der Gesellschaft“ (BMFSFJ 2016, S. 145).

Als zentrale Aspekte der Gleichbehandlungspositionen von Männern, denen sie überwiegend zustimmen, werden in der Studie genannt: „Entgeltgleichheit, mehr Frauen in Führungspositionen, existenzsichernde Erwerbstätigkeit von Frauen, mehr Gleichstellungspolitik für Männer“ (ebd.).

Auch das Gutachten der Sachverständigenkommission zum 2. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (2017) mit dem Titel „Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten“ kommt

zu dem Ergebnis, dass die Gleichstellung der Geschlechter ein bisher in der Lebenswirklichkeit nicht erreichtes Ziel ist. Als wesentliche Ursachen werden hierfür im Gutachten „Diskriminierungen, Gewalt, strukturelle Benachteiligungen einschließlich finanzielle Anreize und Fehlanreize sowie gesellschaftliche Stereotype“ benannt (Gutachten der Sachverständigenkommission 2017, S. 19).

Bezüglich der Gleichstellungspolitik für Männer sprechen sich die Gutachter*innen dafür aus, „die Belange und Bedürfnisse von Männern aktiv im Blick zu behalten“ (ebd., S. 187). Konkretisiert wurde dies anhand von folgenden Themenblättern: Erwerbs- und Sorgearbeit, Gleichstellungspolitische Ziele und Indikatoren, Aufwertung der Sorgearbeit, Gleichstellung in Betrieben, Finanzielle Unabhängigkeit und Partnerschaft ermöglichen, *Männer und Gleichstellung*, Gleichstellung und Pflege, Strukturen und Instrumente zur Umsetzung von Gleichstellung, aktuelle Herausforderungen Digitalisierung, aktuelle Herausforderungen Flucht, Alterssicherung. Ziel aller Bemühungen muss es aus Sicht der Sachverständigenkommission vor allem sein, die entsprechenden gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen für Männer zu eröffnen, damit diese vermehrt private Sorgearbeit leisten können. Dies schließt nach Auffassung der Sachverständigenkommission vor allem auch, und dies unabhängig vom Geschlecht ein, dass im Kontext von Erwerbsarbeit die Anliegen der Sorgearbeit mitgedacht werden müssen.

Ein zentrales Anliegen des Gutachtens der Sachverständigenkommission in Bezug auf Frauen und Männer ist es, Institutionen und Organisationen anzuhalten, dass ihrerseits vermehrt Anstrengungen unternommen werden, um die erwerbsförmige Sorgearbeit auf- und neu zu werten, auch – aber nicht ausschließlich – um mehr Männer für diese zu gewinnen. In den gesamten Darlegungen der Sachverständigenkommission wird zugleich deutlich, dass alle unterbreiteten Vorschläge sich an alle Organisationen und Personen richten, unabhängig von deren Geschlechtszugehörigkeit.

Die Darlegungen zentraler Ergebnisse der beiden aktuellen Studien zum Thema Gleichstellung verweisen dabei nicht nur auf zentrale Aufgaben der Gleichstellungspolitik von Bund, Ländern und Kommunen im allgemeinen, sondern auch auf den konkreten Ausgestaltungsbedarf und den Handlungsspielraum der Kommunen. Indem sich die Kommune Nürnberg darauf eingelassen hat, ab Mai 2016 einen *Ansprechpartner für Männer* – wenn auch mit geringer Stundenzahl und zeitlich befristet – einzusetzen, ist sie bundesweit Vorreiter im Hinblick auf die konkrete Umsetzung von Gleichstellungsfragen für Männer.

Der aktuelle Diskussions- und Handlungsbedarf zum Thema Männer und Benachteiligungen bzw. Lebensentwürfe von Männern dokumentiert sich aber nicht nur in den beiden genannten Studien, sondern ebenso in einer Reihe von weiteren Konferenzen (3. Internationale Männerkonferenz in Luxemburg mit dem Thema „Gleichstellung ist auch ein Männerthema. Gleichstellung braucht (auch) die Männer“, 16./17.10.2016), Diskussionsforen wie das »Bundesforum Männer. Interessenverband für Jungen, Männer und Väter«, welches sich zugleich als Interessenvertreter von Männern und „der männerpolitische Ansprechpartner“ versteht sowie der Bericht zur „Gesundheitliche(n) Lage der Männer in Deutschland“ des Robert-Koch-Instituts (2014). Interessanterweise steht hier die Formulierung und Umsetzung konkreter Handlungsempfehlungen bis heute noch aus.

Nachfolgend sollen verschiedene Aspekte der Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* der Stadt Nürnberg – Herrn Matthias Becker – im Untersuchungszeitraum Mai 2016-Mai 2017 dargelegt werden.

3. Kommunalpolitische Rahmung

Seit Mai 2016 hat Nürnberg als erste Kommune in Bayern im Gleichstellungsbereich einen *Ansprechpartner für Männer* „mit einem kleinen Stundenkontingent“. Der Einrichtung der Stelle bei der Stadt Nürnberg ging eine politische Diskussion voraus. Die Ausschussgemeinschaft von FDP, ÖDP, Freie Wähler (FW), Piratenpartei und Die Guten (Antrag „Männlicher Ansprechpartner im Gleichstellungsbüro“, Antrag vom 22.01.2015) sowie die Fraktion der CSU (Antrag Antidiskriminierungsbüro vom 01.02.2015) stellten im Stadtrat zwei Anträge auf Einsetzung eines männlichen Ansprechpartners im Gleichstellungs- bzw. Antidiskriminierungsbüro.

Ziel der Antragsteller (Ausschussgemeinschaft, CSU-Fraktion) war, das Anliegen des Abbaus struktureller Benachteiligungen beider Geschlechter – aus der Perspektive des männlichen Geschlechts – zu stärken. Konkret forderten die Antragsteller von der Kommune einzusetzenden Mann als Ansprechpartner, thematisch sollten insbesondere die Themen Männer als Opfer von Gewalt sowie die Regelung des Umgangs mit den gemeinsamen Kindern Aufgaben des *Ansprechpartners für Männer* sein (vgl. Antrag der Ausschussgemeinschaft vom 22.01.2015, Antrag der CSU-Fraktion vom 11.02.2015).

Seitens des Stadtrates wurde das Anliegen aufgenommen und Möglichkeiten der Umsetzung in der *Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte* diskutiert. Dies erfolgte jedoch ohne konkrete Aufgabenstellung und Zusage von bestimmten Ressourcen bzw. einer festen Stelle für einen *Ansprechpartner für Männer*. Das Thema sollte wieder im ersten Bericht nach der Zusammenlegung des Menschenrechtsbüros und der Frauenbeauftragten aufgegriffen werden.

Die Einrichtung der Stelle für einen *Ansprechpartner für Männer* sowie die nachfolgende Einstellung von Dipl.-Sozialpädagoge (FH) Matthias Becker war deshalb nur möglich, weil im Frauenbüro eine Kollegin ihre Arbeitszeit befristet reduzierte und die dadurch frei werdenden Mittel in die zu schaffende Stelle investiert werden konnten.

Die für den Zeitraum Mai 2016-Mai 2017 zur Verfügung stehenden Mittel waren sehr begrenzt, so dass Herr Matthias Becker nur für 7 Wochenarbeitsstunden (WAS) eingestellt werden konnte. Ab September 2016 konnte die Stelle aus weiteren Mitteln der Frauenbeauftragten um 12,5 (WAS) aufgestockt werden. Die Stelle wurde dann noch einmal bis August 2017 verlängert.

Für die Arbeit der Frauenbeauftragten bedeutete die Umwidmung der Finanzmittel, dass die finanziellen Mittel, die für den *Ansprechpartner für Männer* in diesem Zeitraum eingesetzt wurden, nicht mehr für die Gleichstellungsarbeit für Frauen zur Verfügung standen. Mittel- und langfristig könnte dies eine fachliche Ausdünnung der Angebote des Frauenbüros mit sich bringen, weshalb sehr genau zu prüfen sein wird, wie die Stelle des *Ansprechpartners für Männer* von der Stadt Nürnberg finanziell zukünftig abgesichert werden kann.

4. Qualitative Forschung im Rahmen der Evaluation

Im Untersuchungszeitraum wurden insgesamt 14 problemzentrierte Interviews mit Personen aus der Kommunalpolitik Nürnbergs sowie Personen, die in der Menschenrechtsarbeit, Antidiskriminierungsarbeit und Gleichstellungsarbeit beruflich tätig sind, geführt.

Die geführten problemzentrierten Interviews können wie folgt aufgeschlüsselt werden:

4 Interviews mit Kommunalpolitiker*innen (Ausschussgemeinschaft; CSU; SPD)

5 Interviews mit Vertreter*innen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragten (Leiterin des Menschenrechtsbüros, ehemalige Frauenbeauftragte, Frauenbeauftragte sowie stellvertretende Frauenbeauftragte)

5 Interviews mit dem *Ansprechpartner für Männer* der Stadt Nürnberg

Mittels des problemzentrierten Interviews können subjektive Problemperspektiven und individuelles Handeln erfasst werden. Die Interviewten werden hierbei als Expert*innen wahrgenommen, die im Rahmen des Gesprächs nicht nur ihre eigenen Positionen und Annahmen darlegen, sondern auch mögliche Aussagen des/r Interviewenden korrigieren und andere Standpunkte darlegen können. Nach Witzel ist das problemzentrierte Interview Problem-, Gegenstands- und Prozessorientiert (vgl. 1985, 2012), es ermöglicht den interviewten Personen, ihre eigenen Perspektiven darzustellen.

5. Zentrale Ergebnisse der Interviews

Die Interviewpartner*innen sehen die Aufgaben des *Ansprechpartners für Männer* im ersten Jahr vor allem in drei zentrale Richtungen (Arbeitspakete).

Zum (1) soll der *Ansprechpartner für Männer* als kommunaler Ansprechpartner fungieren und hierbei städtische Mitarbeiter*innen und Bürger gleichermaßen – zu Themen der Gleichstellungspolitik aus männerpolitischer Perspektive bzw. in konkreten Lebenssituationen – beraten. Aufgabe seinerseits soll es vor allem sein, konkrete Beratungs- und Vermittlungsangebote für Männer, sowohl für Mitarbeiter als auch für Bürger der Stadt Nürnberg vorzuhalten.

Zum (2) soll er mittels Ansprache und der Vorstellung von Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich der Gleichbehandlung von Frauen und Männern in die städtische Verwaltung hinein wirken, um die institutionellen Rahmenbedingungen, die der Gleichstellung von Frauen und Männern förderlich sind, zu verändern.

Zum (3) soll er Koordinierungsaufgaben in die Kommune hinein übernehmen, um so u.a. eine Übersicht über die vorhandenen Angebote für Jungen und Männer erarbeiten zu können bzw. auch einen Beitrag zur besseren Vernetzung und Abstimmung bestehender Initiativen und Vereine beitragen zu können.

Die Aktivitäten des *Ansprechpartners für Männer* sollten sich, dies wurde auch in den geführten Interviews mit den Kolleg*innen der Stabstelle des Menschenrechtsbüros und Frauenauftragte, aber auch der SPD deutlich, zuerst an die städtischen Gliederungen und Mitarbeiter*innen der Kommune richten. Ziel müsse sein, im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern den erforderlichen Handlungsbedarf aufzudecken und mögliche Lösungsstrategien aufzuzeigen. Im Gegensatz hierzu

betonten die Vertreter von Ausschussgemeinschaft und CSU vor allem den Bedarf konkreter Beratung von Männern und Vätern zu der sie jeweils betreffenden Lebenslage.

In den Interviews wurde durch den *Ansprechpartner für Männer* herausgestellt, dass er seinen Schwerpunkt im ersten Jahr seiner Tätigkeit und auf Grund der begrenzten wöchentlichen Arbeitszeit sich vor allem als Ansprechpartner der Kommunalverwaltung zu gleichstellungspolitischen Fragestellungen und Anliegen der Mitarbeiter sah. Dies beinhaltet die Aufgabe die Mitarbeiter*innen der Stadt Nürnberg für Thematiken aus gleichstellungspolitischer Perspektive zu sensibilisieren sowie vorhandene Bedarfe und Belange zu sammeln. Ansprechpartner in der kommunalen Verwaltung waren im Untersuchungszeitraum u.a. das Jugendamt, Gesundheitsausschuss, Personalamt sowie das Gesundheitsamt. Während beim Jugendamt Fragen des Umgangs von Vätern mit ihren Kindern im Vordergrund standen (u.a. Unterstützung einer Erziehungsberatungsstelle bei der Etablierung einer Trennungsgruppe für Väter), war es beim Personal- und Organisationsamt vor allem männerspezifische Aspekte wie Teil- und Elternzeit sowie Ausbildung. Die Mitwirkung an Einstellungsverfahren war eine punktuell bedarfsorientierte Aufgabe vom *Ansprechpartner für Männer*. Konkrete Aufgaben bezüglich des Gesundheitsbereichs betrafen u.a. die Expertise von Herrn Becker zum Thema Gesundheitsvorsorge von Männern sowie das betriebliche Gesundheitsmanagement. Zu seinen Aufgaben gehört auch, bestehende Angebote der städtischen Verwaltung in Hinsicht auf die Gleichbehandlung (speziell im Hinblick auf Männer) zu analysieren und Änderungsbedarf in Form konkreter Vorschlägen anzuzeigen. Ein zentrales Ziel der zukünftigen Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* müsste weiterhin sein, im Beratungsprozess von Mitarbeiter*innen von städtischen Abteilungen, verstärkt nicht nur die persönliche Beratung und Unterstützung anzubieten, sondern auch den Veränderungsbedarf aufzuzeigen.

5.1 Beratung von Mitarbeiter*innen sowie Bürger*innen der Stadt Nürnberg

Das erste Arbeitspaket des *Ansprechpartners für Männer* betraf die unmittelbare Beratung von Männern zu unterschiedlichen Lebenssituationen und -konstellationen. Diese bezogen sich u.a. auf Fragen des Umgangs mit den eigenen Kindern, auf Partnerschaftskonflikte und Gewalt in der Partnerschaft, Gesundheitsfragen und Bewerbungen. Lt. Aussage des *Ansprechpartners für Männer* führte er im Zeitraum Mai 2016-Mai 2017 pro Woche ca. 3-4 Beratungsgespräche, hochgerechnet aufs Jahr sind dies 150-200 Beratungsgespräche (bei Annahme von 50 Wochen). Themen der Beratungsgespräche waren u.a. Teil- und Elternzeit, Unterhalt und Umgangsrecht, berufliche Entwicklung, Mobbing, Gewalt gegen Männer. Weitere Beratungsgespräche wurden, wenn dies als sinnvoll erachtet wurde, auch mit Kolleginnen des Frauenbüros und zu Beratenden gemeinsam geführt. Konkrete Beratungsanfragen wurden gegenüber dem *Ansprechpartner für Männer* nicht nur von Männern aus Nürnberg geäußert, sondern auch und gerade aus dem Umland sowie aus dem gesamten Bundesgebiet. Dieser Bedarf konnte jedoch auf Grund der Zuständigkeit des *Ansprechpartners für Männer* für die Stadt Nürnberg nicht abgedeckt werden.
Einfluss auf die Fülle von Anfragen von Männern aus Nürnberg und dem gesamten Bundesgebiet hatte zu Beginn der Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* nach Meinung der Mitarbeiterinnen des Frauenbüros sowie Herrn Becker vor allem die mediale Aufmerksamkeit, die dieser Stelle und Funktion zuteilwurde. Inzwischen haben lt. Aussage des *Ansprechpartners für Männer* die Anfragen allgemeiner Art, zu juristischen Sachverhalten in Bezug auf Vaterschaft und Umgangsrecht sich normalisiert. Ein Teil der Anfragen, vor allem von Männern aus Nürnberg war mit der Vermittlung an Beratungsangebote in der Stadt Nürnberg verbunden. Hier zahlte sich die Vernetzungsarbeit des *Ansprechpartners für Männer* – lt. seiner eigenen Einschätzung – in die Stadt und Umgebung aus.

Feststellbar war, dass die unsichtbare Hürde seitens der Mitarbeiter der Stadt Nürnberg, das Beratungsangebot des Ansprechpartners in Anspruch zu nehmen, langsam verschwindet. Mit zunehmender Dauer der Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* ist ein stetiger Anstieg von Mitarbeiteranfragen und Bitten um Beratung und Unterstützung zu verzeichnen. Themen waren hierbei nach Auskunft des *Ansprechpartners für Männer* insbesondere Mobbing, Konflikte am Arbeitsplatz sowie das Thema „Vaterwerden und Vatersein". Das zunehmend das Gesprächs- und Beratungsangebot durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung in Anspruch genommen wurde, ist nach Auskunft der interviewten Mitarbeiterinnen des Frauenbüros sowie des *Ansprechpartners für Männer* auch auf Artikel in der Mitarbeiter*nnenzeitung „betrifft" sowie die Vorstellung seiner konkreten Tätigkeit in insgesamt 4 Personalversammlungen in verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung zurückzuführen.

Tätigkeiten des *Ansprechpartners für Männer* im konkreten Beratungskontext (für Mitarbeiter der Stadt Nürnberg sowie Bürger von Nürnberg und Umgebung)

1. Beratung und Vermittlung von Männern (persönlich, telefonisch, per E-Mail)
2. Beratung bei Konflikten (Beratung von Kolleg*innen der Kommune bei Mobbing und Grenzverletzungen (z.T. als paritätische Beratung bei Konflikten am Arbeitsplatz)

Die Vertreter der Ausschussgemeinschaft sowie der CSU sehen die zukünftige Aufgabe des *Ansprechpartners für Männer* auch und gerade in der Beratung von Bürgern der Stadt Nürnberg verankert. Beide Interviewpartner betonten in den Interviews, dass für sie auch zukünftig vor allem Fragen von Vaterschaft und Vaterschaftsanerkennung, Vaterwerden und -zeit, Umgangsrecht und Männergesundheit zentrale Aspekte der Beratung von Männern seien.

5.2 Entwicklung, Begleitung und Umsetzung von (kommunaler) Gleichstellungspolitik

Ziel des *Ansprechpartners für Männer* im Untersuchungszeitraum war es weiterhin – zweites Arbeitspaket –, für die Mitarbeiter*innen der Stadt Nürnberg als Ansprechpartner zu Fragen von Gleichstellungspolitik und Gender Mainstreaming da zu sein.

Auch im Rahmen der Organisation des Boys'Day im Jahr 2017 in Nürnberg war der *Ansprechpartner für Männer* aktiv, wobei er die Koordination innehatte (Akquise möglicher kommunaler Einrichtungen für über 50 Teilnehmer am Boys'Day).

In all diesen Fragen ist eine enge Zusammenarbeit und Koordination mit den Kolleginnen des Frauenbüros unabdingbar, und schließt die Abstimmung der konkreten Aufgaben ein (u.a. da auf der Basis derselben gesetzlichen Grundlagen gearbeitet wird). Zugleich ist die Aufgabe des *Ansprechpartners für Männer* mit einer Reihe von längerfristigen Klärungsbedarfen verbunden, da es nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist, wo es zu Benachteiligungen von Männern kommt.

Tätigkeiten des Ansprechpartners für Männer im Kontext der städtischen Verwaltung

1. Ansprechpartner für Ämter und deren Vertreter*innen bei Fragen der Gleichstellung von Männern und Frauen

2. Exemplarische Organisation/Koordinierung des Boys'Day, um den Bedarf und die Möglichkeiten und Chancen für die Stadt und die Jungen aufzuzeigen

3. Erarbeitung einer Übersicht über Angebote der Stadt Nürnberg sowie freier Träger zu Männern und die sie betreffenden Themen

4. Öffentlichkeitsarbeit

5.3 Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Drittes Arbeitspaket: Zentral war in der unmittelbaren Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* im Untersuchungszeitraum des Weiteren sein Wirken in die Stadtgesellschaft Nürnbergs hinein. Aus eigener Auskunft suchte er den Kontakt zu mehreren Netzwerken und einer Vielzahl von Vereinen in Nürnberg und angrenzende Kommunen, und arbeitete mit einer Reihe von ihnen eng zusammen. Hier ist ein Tätigkeitsfeld, welches es bei entsprechender Mittelausstattung weiter auszubauen gilt.

Nach eigener Darstellung in den Interviews übernahm Herr Becker u.a. die organisatorische und fachliche Leitung des »Arbeitskreis Väter in Nürnberg«, brachte sich in den »Arbeitskreis Täterarbeit« ein, stellte sich u.a. im »Arbeitskreis zur verbesserten Intervention bei häuslicher Gewalt« vor. Des Weiteren arbeitete er beim »Bündnis für Familie«, dem »Netzwerk Familienbewusste Personalpolitik« sowie dem »Runden Tisch Väternetzwerke« mit und hielt den Kontakt zu Playern, die im Bereich der Gesundheitsvorsorge aktiv waren. Zusätzlich gründete er die Vernetzung der Jungen- und Männerarbeit in der Metropolregion Nürnberg zum fachlichen Austausch und weitere Kooperation. Die vielfältigen Aktivitäten des *Ansprechpartners für Männer* in die Kommune hinein und darüber hinaus betrafen ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Medienarbeit. Hier hat der *Ansprechpartner für Männer* eine Reihe von Interviews mit Vertreter*innen der lokalen und überregionalen Presse geführt. Im Rahmen der Recherche zur Öffentlichkeitsarbeit konnten 54 Beiträge in Printmedien (online und gedruckte) sowie 7 Beiträge in Rundfunk/Fernsehen ermittelt werden. Einen Überblick hiervon gibt der im Anhang sich befindliche Sammlung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

Der *Ansprechpartner für Männer* hatte im Rahmen seiner Tätigkeit ebenso die Aufgabe übernommen, sich selbst einen »ersten« Überblick über Angebote für Jungen und Männer für die Kommune Nürnberg und freier Träger zu erarbeiten. Diese Tätigkeit konnte er auf Grund der geringen Stundenzahl sowie der Vielfalt seiner Tätigkeiten bisher nicht abschließen, so dass die wichtige Aufgabe, die Angebotsstruktur und -vielfalt auch möglichen Interessenten zugänglich zu machen (online, Flyer etc.), bisher nicht im erforderlichen Umfang umgesetzt werden konnte und auch noch einer weiteren intensiven Recherche- und Bearbeitungsphase bedarf.

In Planung ist lt. dem *Ansprechpartner für Männer* die Durchführung einer ersten Väterwoche in Nürnberg im November 2017, wobei es um eine Veranstaltungsreihe geht, bestehend aus verschiedenen Angeboten für Väter mit ihren Kindern.

Tätigkeiten des Ansprechpartners für Männer in der Vernetzungsarbeit

1. Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien und Netzwerken

2. Übernahme von Vernetzungsaufgaben

3. Vorbereitung einer Väterwoche

4. Kontaktaufnahme und Kooperation zum städtischen Gesundheitsamt sowie Stiftungen und Initiativen im Bereich Männergesundheit. Ein konkretes Ergebnis ist die Entwicklung eines Männergesundheitsprojektes für Nürnberg in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse

5. Aufbau von Vernetzungsstrukturen und Kooperation mit dem Jugendamt

6. Kontaktaufnahme und Austausch zur Polizei u.a. bezgl. Opferschutzes von Männern

6. Perspektiven auf die zukünftige Tätigkeit eines Ansprechpartners für Männer der Stadt Nürnberg

In den Interviews wurde auch die Frage aufgeworfen, wo die Interviewten die zukünftigen Aufgaben eines *Ansprechpartners für Männer* sehen würden.

Zuallererst sollte – dies wurde von den Mitarbeiter*innen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte sowie der Vertreterin der SPD betont – der *Ansprechpartner für Männer* ein Ansprechpartner für die Mitarbeiter*innen der Kommune sein, sowohl im Hinblick auf ihre eigenen Anliegen als auch in Bezug auf die Aufnahme des Gleichbehandlungsgrundsatzes in Richtlinien, Verordnungen, Erlassen etc. Dies entspricht auch dem Anspruch der kommunalen Verwaltung, die sich in ihrem Verständnis als Dienstleister für Bürgerinnen und Bürger sieht. Hierbei geht es vor allem um die Tatsache, die Angebote so aufzustellen, dass sie geschlechtergerecht und -sensibel sind. Seitens des Vertreters der Ausschussgemeinschaft wurde hierbei insbesondere das zukünftige Wirken des *Ansprechpartners für Männer* für das Job-Sharing in Führungspositionen (sowohl im Bereich der kommunalen Verwaltung als auch der privaten Unternehmen), der Einsatz des *Ansprechpartners für Männer* für eine gendergerechte Medizin wie der Einsatz des *Ansprechpartners für Männer* für die Erhöhung des Anteils von Männern in sog. »Frauenberufen« genannt.

Die Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* sollte zugleich, hier waren sich alle Interviewten – aus den Parteien sowie der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte einer Meinung, immer im Zusammenhang mit der Gleichbehandlung von Frauen (und anderen Geschlechtern) gesehen werden.

Zusammenfassend wurden von den Interviewten, in unterschiedlicher Gewichtung und Prononcierung benannt:

<u>Beratungsarbeit</u>

1. Beratungsangebote für Männer (u.a. zu Themen wie Gewalt gegen Männer, Work-Life-Balance, Gesundheit, Männlichkeit, Inklusion) (durch den *Ansprechpartner für Männer* sowie die Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen)

2. Beratungsangebote für Partner und/oder bei Umgang mit den eigenen Kindern, z.T. als paritätische Beratung [beispielhaft könnte hierfür das Münchner Modell (MüMo) der Frauenhilfe München sowie des MIM sein] (in Koordination mit den Kolleginnen des Frauenbüros) (durch die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte, den *Ansprechpartner für Männer* und die Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen)

Gleichstellungsarbeit

3. Weiterentwicklung des Themas Gleichstellung von Männern (und Frauen) im kommunalen Kontext (Kommunalverwaltung), einschließlich der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen und die Einbringung in den Gleichstellungsaktionsplan der Stadt Nürnberg (geäußert wurde dieses Anliegen insbesondere durch die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte, den *Ansprechpartner für Männer* sowie die Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen)

4. Bestimmung des Aufgabenbereichs und der Tätigkeiten des *Ansprechpartners für Männer* (durch die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte sowie den *Ansprechpartner für Männer*, durch die Vertreterin der SPD)

5. Planung einer Väterwoche für November 2017 und für die folgenden Jahre (durch die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte sowie den *Ansprechpartner für Männer*)

Vernetzungsarbeit

6. Erarbeitung einer Übersicht über Angebote für Männer in der Kommune, ev. Flyer und im Internet (insbesondere durch die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Menschenrechtsbüros und Frauenbeauftragte sowie den *Ansprechpartner für Männer*)

7. Intensiviertes Hineinwirken und Kooperation mit Unternehmen sowie mittleren und kleinen Betrieben im Rahmen der Familienbewussten Personalpolitik (durch die Vertreter von Ausschussgemeinschaft und CSU)

8. Aktive Teilnahme an Bündnissen und Netzwerken zum Thema Gleichbehandlung in die Kommune (durch die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte, den *Ansprechpartner für Männer* sowie die Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen)

9. Verankerung des Boys‘Day als festes Angebot bei der Stadt Nürnberg, wobei es gilt, die Zuständigkeit(en) zu klären

10. Vernetzung über die Kommune hinaus in Bayern (z.B. Angebote in Augsburg und München zum Thema Mann und Vaterschaft) und bundesweit (durch den *Ansprechpartner für Männer*)

Die Interviewten der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte sowie der Stadtratsfraktionen sprachen sich ausdrücklich für die Weiterführung der Stelle eines *Ansprechpartners für Männer* aus. Sie würdigten ebenso die bisher durch den *Ansprechpartner für Männer* geleistete Arbeit. Sie erachten eine Stelle eines *Ansprechpartners für Männer* als zwingend erforderlich, wobei alle auch die Schwierigkeit der Finanzierung im Blick hatten. Hier wird der Handlungsbedarf aus Sicht der Vertreter der Stadtratsfraktionen bei der Stadtverwaltung gesehen, wobei es nicht nur im Interesse des offensichtlichen Bedarfs und der Nachfrage läge, das die begonnenen Aufgaben fortgeführt, intensiviert bzw. abgeschlossen werden könnten.

Die Aufgabe eines *Ansprechpartners für Männer* läge weiterhin darin, dies wird aus allen zum Abschluss des Projekts mit den Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte, den Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen geführten Interviews mehr als deutlich, in der Beratung von Mitarbeiter*innen und von Bürger*innen der Stadt Nürnberg zu ihrer Lebenssituation, beruflichen Aspekten und erfahrenen Benachteiligungen aus männerpolitischer Perspektive. Hierbei sollte sich der *Ansprechpartner* vor allem als Begleiter und Unterstützer bei Fragen des Abbaus von individuell erfahrenen Benachteiligungen verstehen. Dies erfordert vom *Ansprechpartner für Männer* eine hohe Beratungskompetenz sowie Kenntnis von Benachteiligungen von Männern in beruflichen und privaten Kontexten. Themen wie Männergesundheit, Vaterschaft, Elternzeit, Job-Sharing etc. sollte hierbei ebenso eine zentrale Rolle zukommen, wie Fragen männlicher Gewalt sowie die Wahrnehmung von Männern als Opfer von Gewalt. Die persönliche Beratung von Männern wird von den Vertretern der Ausschussgemeinschaft und CSU, aber auch den Mitarbeiter*innen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte sowie dem *Ansprechpartner für Männerfragen* als zwingend erforderlich im Rahmen der Tätigkeitsprofils des *Ansprechpartners für Männer* gesehen, weil hierdurch ein Zugang, persönlicher Zugang zu Männern erreicht werden kann, der sonst nicht möglich ist und durch den sich die Männer öffnen (Thematisierung von Fragestellungen, zu denen sie sich sonst auf Grund ihrer erlernten Männerrolle kaum oder nie äußern würden). Zum anderen sollte die Aufgabe des *Ansprechpartners für Männer* zukünftig vor allem in der Unterstützung und Begleitung bei der Umsetzung von Fragen der Gleichstellungspolitik aus männerpolitischer Perspektive in den einzelnen Bereichen der Stadt Nürnberg. Diese Aufgabe sollte sinnvollerweise in geschlechterparitätischer Besetzung erfolgen, wodurch unterschiedliche Perspektiven möglich werden, Vielfalt wahrgenommen und unterschiedliche fachliche Kompetenzen eingebracht werden können. Hier steht die Stadt Nürnberg erst am Anfang eines Entwicklungsprozesses.

Zugleich zeigt das große mediale Echo auf die deutschlandweit erste Einsetzung eines *Ansprechpartners für Männer* durch die Stadt Nürnberg, dass auch deutschlandweit der Bedarf in Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern aus männerpolitischer Perspektive gesehen wird. Dies Aufgabe erfordert von einem *Ansprechpartner für Männer* eine hohe professionelle Kompetenz in Hinblick auf strukturelle Benachteiligungen und geschlechterverdeckende Blicke, die immer wieder neu auf der Basis geschlechtertheoretischer Zugänge angezeigt, diskutiert und verändert werden müssen (Böhnisch 2005). Ausschließlich männliches (Bewältigungs-)Handeln ohne die Reflexion entsprechender Männerrollen und geschlechterverdeckende Blicke zu analysieren, wird kaum zu den gewünschten Effekten führen. Die Aufgabe eines *Ansprechpartners für Männer* kann deshalb nur jemand ausfüllen, der zu Fragen von Geschlechterverhältnissen und Geschlechterbeziehungen (Lenz, Adler 2010/2011) über umfassende theoretische Kenntnisse verfügt und in der Beratung von Männern ausreichend Erfahrung mitbringt. Von den Mitarbeiterinnen der Stabstelle Menschenrechtsbüro und Frauenbeauftragte wird die Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* als Bereicherung ihrer eigenen Tätigkeit erachtet. Sie schätzen ein, dass dies für die konkrete Beratungstätigkeit von Männern (und deren Familien), aber auch für die Analyse der strukturellen Benachteiligungen von Frauen und Männern sowie die Gleichstellungsarbeit eine Horizonterweiterung und einen differenzierteren Blick mit sich gebracht hat.

Werden die zu Beginn des Berichts formulierten Hypothesen wieder aufgegriffen, so ist ersichtlich, dass diese ihre Gültigkeit behalten und durch die gewonnenen Interviewergebnisse bestätigt werden. Bewahrheitet hat sich, dass

1. die Stadt Nürnberg eines *Ansprechpartners für Männer* bedarf, da Männer unterschiedlichen Alters und sozialer Herkunft sowie einer Reihe von konkreten Themenfeldern zunehmend das Beratungsangebot in Anspruch nehmen,
2. durch die Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* in der Gleichstellungsarbeit unterschiedliche Perspektiven möglich werden, Vielfalt wahrgenommen und unterschiedliche fachliche Kompetenzen eingebracht werden können
3. dass nur durch die Fortführung der Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer* die erbrachten Leistungen verstetigt und nachhaltig gestaltet werden können.

Zugleich zeigt sich nach einem Jahr Tätigkeit des *Ansprechpartners für Männer*, dass die Vielfalt der thematischen Zugänge zur Gleichstellung von Frauen und Männern es einem möglichen zukünftigen Stelleninhaber nicht einfach machen, alle Aufgaben zeitgleich und umfassend anzugehen. Deshalb läge eine kurz-, mittel- und langfristige Schwerpunktsetzung durch die entsprechenden Gremien und in Abstimmung mit dem *Ansprechpartner für Männer* im Interesse der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben.

Literatur:

Böhnisch; Lothar (2005): Sozialpädagogik der Lebensalter: eine Einführung. Weinheim, München, Juventa, 4. Aufl.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2016): Männerperspektiven. Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung? Berlin, Autor: Carsten Wippermann, DELTA-Institut für Sozial- und Ökologieforschung GmbH

Lenz, Karl/Adler, Marina (2010): Geschlechterverhältnisse. Einführung in die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung. Band 1, Weinheim, München: Juventa

Lenz, Karl/Adler, Marina (2011): Geschlechterbeziehungen. Einführung in die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung. Band 2, Weinheim, München: Juventa

Sachverständigenkommission zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (2017): Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten. Gutachten für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Berlin. Download: www.gleichstellungsbericht.de/gutachten2gleichstellungsbericht.pdf

Witzel, Andreas (1985). Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz; S. 227–255

Witzel, Andreas/Reiter, Herwig (2012): The Problem-Centred Interview. Principles and Practice. Los Angeles u.a.: SAGE

14 Interviews (Transkriptionen beim Autor des Evaluationsberichts)